

Kirchengemeinde **249** Brake

Informationen und Meinungen

Juni - September 2017



(Gut Röhrentrup)

DIE SACHE MIT GOTT

Liebe Gemeinde,

wie praktisch wäre es derzeit, wenn man Arabisch könnte. Das würde die Verständigung mit Mohamad doch manchmal erheblich erleichtern. Aber leider beherrsche ich diese schöne Sprache überhaupt nicht.

Andererseits: Mohamad lernt fleißig Deutsch. Seit er nach Deutschland gekommen ist, hat er schon unwahrscheinlich viel gelernt, und täglich wird es mehr.

Und irgendwie klappt es dann doch meistens mit dem Verstehen. Wenn es gar zu schwierig wird, zückt er sein Handy und benutzt eine Übersetzungs-App. Manchmal bin ich mir nicht sicher, ob dabei tatsächlich das herauskommt, was man hat sagen wollen – aber vielleicht ist das am Ende auch gar nicht so wichtig. Wir geben uns Mühe, wir wollen uns gegenseitig verstehen – und das ist manchmal wichtiger als eine wortgetreue Übersetzung.

Nur durch Begegnung und wirkliches Interesse aneinander wächst Verständnis – und damit dann auch Stück für Stück das sprachliche Verstehen.

Es ist wie eine Ahnung von Pfingsten, was wir da im Moment oft erleben dürfen. Menschen aus unterschiedlichen Ländern, unterschiedlichen Kulturen kommen zusammen – zum Beispiel mittwochs beim Begegnungscafé – sprechen unterschiedliche Sprachen – und verstehen sich auf wundersame

Weise doch. Nicht immer direkt mit Worten. Aber jede und jeder merkt: da sieht mich jemand mit Offenheit, mit Interesse und Wohlwollen an, ist bereit, sich auf das Unbekannte und Fremde einzulassen. Gegenseitig.

Mit solcher Offenheit geben wir über alle Grenzen von Sprache, Kultur und Religion ein Zeugnis ab für den Geist des Friedens, der Verständigung und Nächstenliebe.

- Ein guter Geist weht da durch unser Gemeindehaus!

Es ist das moderne Gegenstück zur Pfingstgeschichte, die uns die Bibel erzählt: Dort waren die Jünger, allesamt eigentlich der gleichen Sprache mächtig, plötzlich in der Lage, in allerlei unterschiedlichen Sprachen zu sprechen – so dass Menschen aus anderen Ländern sie in ihrer jeweiligen Muttersprache verstehen konnten.

So weit geht unsere Sprachkenntnis noch lange nicht. Wie gesagt: ich kann kein Arabisch. Und Mohamad ist noch am Lernen. Aber trotzdem: Eben **weil** wir miteinander reden und offen sind füreinander, haben wir doch eine gemeinsame Sprache, die dahinter steht: die Sprache des Herzens.

*Wir wohnen
Wort an Wort*

*Sag mir
dein liebstes
Freund*

*Meines heißt
DU*

(Rose Ausländer)

Es grüßen Sie herzlich
Ihre Iris und Michael Brendler

Mit ihm reden

Es ist dein Feuer, Gott,
das Leben wirkt.
Es ist dein Geist, Gott,
der ins Leben ruft.
Ein weiteres Mal ist uns gesagt:
Wir sind bei Trost!
Gottes Geist wirkt unter uns.

Lass nun den Heiligen Geist in mir wirken,
rufe auch mich, wecke mich
aus der Lähmung.
Nimm mir die Müdigkeit,
mach mir junge Beine

Drinne und Draußen,
Oben und Unten,
Himmel und Erde -
Gott und Mensch ein.
Die ganze Schöpfung ist erfüllt von deinem Geist.
Jesus Christus ist auferstanden.
Das erzählen die Jünger,
brennend vor Freude,
in allen Sprachen.
Sie haben gehört, gesehen und gespürt.

Auch ich bin gekommen,
auch ich habe gehört.
Auch ich trage den Heiligen Geist in mir.
Halte du auch mein Glaubensfeuer am Brennen.
Erhalte mir den frohen Klang der Pfingstlieder.
Ich bin angesteckt von der Pfingstfreude.
Dank sei Gott!

- Gerhard Engelsberger -

Die Reformation in der Grafschaft Lippe

Seit 1605 reformiertes Bekenntnis in Lippe

Alle Welt spricht vom Jubiläum „500 Jahre Reformation“. Nun auch unser Gemeindebrief. Auch Lippe ist einbezogen. Man mag es kaum glauben, doch in unserer Heimat hier spielten sich dramatische Szenen ab zwischen Lemgo und dem Grafen in Brake.

Doch der Reihe nach, geschichtlich im frühen Mittelalter bis in die Zeit der Reformation:

Von 1378 – 1417 gab es in der römisch-katholischen Kirche eine Spaltung, das sog. Schisma, d. h. mit mehreren Päpsten gleichzeitig! Die Probleme des päpstlichen Herrschaftsanspruchs und viele kirchliche Missstände – u. a. die Lebensführung des geistlichen Standes – riefen praktisch nach einer Rückbesinnung der Kirche und ihrer Bestimmung.

Der sog. Thesenanschlag von Martin Luther 1517 an der Tür der Schlosskirche von Wittenberg u. a. gegen das Papsttum und den Ablasshandel (den gab es auch zur Finanzierung der großen Kirchen hier in Lemgo!), löste eine kirchlich-religiöse Bewegung aus, sprengte die abendländische Kircheneinheit und ließ so den sog. „Protestantismus“ entstehen. Die Erfindung der Buchdruckerkunst von Johannes Gutenberg förderte die Reformation durch die zahlreichen Schriften Luthers und die Bibelübersetzung nicht nur in Deutschland sondern auch in anderen Ländern.

Luther war die katholische Lehre fremd geworden. Er vertraute in Fragen des Glaubens nicht mehr auf die Lehren der Priester. Die befreiende Botschaft der Bibel sollte durch die verständliche Übersetzung in die deutsche Sprache, durch Predigt, Gebete und Lieder wieder entdeckt werden. Martin Luther war u. a. nicht damit zufrieden, dass „allein der Chor der Pfaffen und Schüler singt und antwortet, wenn der Bischof das Brot segnet oder die Messe hält“. Er rief dazu auf, neue Lieder zu schaffen und wird selbst mit über 30 Liedschöpfungen / Chorälen sehr bekannt. Wir singen diese Lieder heute noch sehr gern, z. B. „Vom Himmel hoch...“ u. a. Etwa um 1525 blieb auch die Grafschaft Lippe von allem nicht unberührt. Ausgerechnet ein bis dahin katholischer Geistlicher aus dem „heiligen Paderborn“ predigte in der Lemgoer St. Nicolaikirche und ließ dort die neuen Kirchenlieder in deutscher Sprache singen. Nach einer Anekdote soll der damalige Lemgoer Bürgermeister einen Bediensteten aufgefordert haben, festzustellen, wer die neuen Lieder mitsang und damit dokumentierte, dem neuen evangelischen Bekenntnis zu folgen. Der Diener berichtete: „Sie singen alle!“ Da soll der

Bürgermeister gerufen haben: „Nun ist alles verloren!“ Die beiden 1532 neu gewählten Bürgermeister waren „Lutheraner“. Im Jahr 1538 wurde die Grafschaft Lippe evangelisch. In Westfalen wurden Städte wie Minden, Herford und Höxter ebenso evangelisch.

Die Grafschaft Lippe wurde ein „Sonderfall“. Um 1540 schien die Reformation in ganz Deutschland auf dem Weg über die Landesfürsten zu „siegen“. Die Fürsten widersetzten sich kaiserlicher Macht und erzwangen 1555 den sog. Augsburger Religionsfrieden. Der Landesherr erhielt das Recht der freien Religionswahl: „Cuius regio – eius religio“ d. h. wessen Region, dessen Religion! Damit war die religiöse Spaltung in katholisch oder evangelisch rechtlich anerkannt.

Und Lippe? Zur Zeit des Detmolder Bernhard VIII. zur Lippe war die Grafschaft lutherisch geprägt. Der Graf starb mit nur 36 Jahren. Sein Sohn Simon war gerade 6 Jahre alt. Eine vormund-schaftliche Regierung wurde für ihn eingesetzt. Er bekam eine vorbildliche Erziehung, u. a. in Straßburg. Sein dortiger Rektor der hohen Schule stand mit den Reformatoren Johannes Calvin und Philipp Melancthon in Verbindung. Simon profitierte von der neuen Lehre in Glaubensfragen. Später wurde er auf Fürstenhöfen in Wolfenbüttel und Kassel erzogen, lernte höfisches Zeremoniell und die Diplomatie kennen, für ihn später sehr nützlich. Er baute die Burg Brake zu einem prächtigen Schloss aus und verlegte den Regierungssitz 1587 von Detmold nach Brake. Im Jahr 1602 führte er in der Kapelle des Braker Schlosses die reformierte Kirchenordnung ein, die nun in allen Gemeinden des Fürstentums Lippe dienen sollte. Damit war die Verbreitung des reformierten Gottesdienstes in Lippe vollzogen. Im Jahr 1605 wurde in der Detmolder Marktkirche ein reformierter Gottesdienst mit Abendmahl gefeiert, bei dem statt Oblaten Brot gereicht wurde. Graf Simon VI. nahm mit seiner Familie und dem Hofstaat daran teil. Wir erinnerten uns im Jahr 2005 in Detmold an dieses historische Datum. Doch die selbstbewussten Lemgoer wollten sich dem neuen reformierten Bekenntnis nicht fügen. Nachdem 1608 die „Stadtoberen“ bereits eingelenkt hatten, rebellierte ein großer Teil der Bevölkerung, setzte den Rat der Stadt ab. Graf Simon VI. und sein Sohn Simon VII. belagerten darauf die Stadt. Die Lemgoer „gaben nicht klein bei“ und richteten ihre Kanonen auf das Braker Schloss; das war die „Lemgoer Revolte!“ Der Widerstand der Stadt Lemgo war ein Eintreten gegen die geistige, politische und gesellschaftliche Festigung der Landesherrschaft durch den Grafen. Von 1607 – 1617 kam es vor beiden Reichsgerichten zwischen Lemgo und der Grafschaft Lippe zu Prozessen mit großer

Tragweite. Der über die lippischen Landesgrenzen hinaus bekannte und geachtete Graf Simon VI. starb im Jahr 1613.

Am 22. August 1617 wurde der lang anhaltende Konflikt zwischen Lemgo und der Grafschaft Lippe mit dem sog. „Röhrentruper Rezess“ beendet.

Ein Rezess ist eine Vereinbarung zwischen zwei gegnerischen Parteien. Die Verhandlungen fanden auf dem Gut Röhrentrup zwischen Detmold und Lemgo quasi auf neutralem Boden unter Paderborner Leitung statt. Die Vereinbarung kann im NW Staatsarchiv in Detmold eingesehen werden. Sie besteht aus 31 präzisen Artikeln in damaliger Sprache.

Artikel 1 lautet: „Graf Simon VII. willigt mit Zustimmung seiner zwei Brüder ein, dass die Stadt Lemgo bei der ‚Augsburger Confession‘ von 1530 verbleibt und bestätigt für Lemgo die unveränderte Kirchenordnung von 1571.“ So blieb nach den langen Wirrungen und Feinseligkeiten die Stadt Lemgo beim lutherischen Bekenntnis, die Grafschaft Lippe aber blieb reformiert. So ist es bis heute geblieben: Die beiden gotischen Hallenkirchen von St. Nicolai und St. Marien sind lutherischen Bekenntnisses in der Lippischen Landeskirche, die reformierte Kirche St. Johann im Westen vor der Stadt wurde im 30-jährigen Krieg zerstört; ihr Turm steht bis heute und die Kirchengemeinde hat ihr Gotteshaus in der früheren Klosterkirche der Franziskaner. 1886 wurde die Gemeinde St. Johann in einen Westbezirk und einen Ostbezirk genannt St. Pauli aufgeteilt.

In Lemgo ging es nach 1617 wirtschaftlich bergab. Die Zuwege für den Handel in Lemgo wurden vom Grafen nicht gerade gefördert. So hat alles immer zwei Seiten. Heute sind Glaubensrivalitäten in dieser Form – Gott sei Dank – überwunden. Geschichte ist kompliziert; aber nun wissen wir auch, warum wir „Bräker“ reformiert sind!

Gerhard Ewerbeck

Luther und die Thesen

Wir gedenken in diesem Jahr des Reformators Martin Luther, der vor 500 Jahren seine berühmten Thesen an die Tür der Schlosskirche geschlagen haben soll. Das hier gezeichnete Bild kennt jeder evangelische Christ und als Bild könnte es auch so in unserer Erinnerung bleiben. Historisch gesehen ist es jedoch nicht so gewesen. Luther hatte seine Thesen

– wie es in der theologischen Wissenschaft damals Vorschrift war, an die vorgesetzte Behörde zur Würdigung und Diskussion übersandt. Einen Thesenanschlag durch Luther hat es nie gegeben. Entstanden ist die Kunde durch einen Übersetzungsfehler eines lateinisch verfassten Berichtes. Luther hat an keiner Stelle seines umfangreichen Werkes, in keinem seiner vielen Briefe und auch nirgends in seinen autobiographischen Aufzeichnungen mitgeteilt, seine Thesen öffentlich angeschlagen zu haben. Wie die Historiker herausgefunden haben, war es der Humanist und Reformator Philipp Melanchthon, späterer Freund und Mitarbeiter Luthers, der nach seinem Tode ein Buch über die Werke Luthers herausgab und in der Vorrede schrieb: „Luther, brennend vor Eifer für die rechte Frömmigkeit, gab Ablassthesen heraus ... Diese hat er öffentlich an die Kirche in der Nähe des Wittenberger Schlosses am Vortage des Festes Allerheiligen 1517 angeschlagen“. Diese Vorrede wurde aber erst 30 Jahre später verfasst – Melanchthon lebte 1517 noch nicht in Wittenberg, sondern als Professor für griechische Sprache in Tübingen und hatte ungeprüft nur das wiedergegeben, was an Neuigkeiten im Umlauf gewesen war. Dass der Thesenanschlag gar nicht stattgefunden hat, ist für uns eigentlich nicht so wichtig. Doch sollten wir – kommt das Gespräch darauf – nicht versäumen, unseren Kindern zu erzählen, dass es in der Geschichte auch Missverständnisse und Falschmeldungen gegeben hat.

Wie alle Menschen, so hat auch Luther Fehler gemacht. Zu den ‚Schwachstellen‘ in seinem Leben gehörte, dass er den Juden kein Lebens- und Aufenthaltsrecht zugestanden hat. Er – in dessen Heimat keine Juden lebten und der selbst keine Juden kannte – teilte damit seine Abneigung gegen das Judentum mit der Bevölkerung, in der er lebte, und verbreitete seine Haltung in Wort und Schrift. Weil Luther nach seinem Tode immer wieder als ‚Kronzeuge‘ missbraucht wurde, hatte seine Überzeugung fatale Folgen.

Luther ist auch nicht der Begründer der deutschen Volksschule gewesen, wie die Nachwelt immer wieder behauptet hat. Soweit er sich mit Schulbildung befasste, war sein Hauptanliegen die Heranbildung des Nachwuchses für das geistliche und weltliche Regiment. Für die Bildung der gemeinen Menschen hat er nichts getan. Es genügte seiner Meinung nach, wenn sie im kirchlichen Unterricht das Lesen gelernt hatten und zu frommen und ergebenen Untertanen erzogen werden konnten. Luther war der Begründer des Konfirmanden-Unterrichts. Der Ursprung der deutschen Volksschule liegt im selbstständigen Unterrichtsgewerbe der Schreib- und Rechenmeister in den aufblühenden mittelalterlichen Städten. Nicht der Religionsunterricht der Volksschule ist nach der Reforma-

tion durch andere Fächer erweitert worden, sondern die ‚Teutsche Schule‘ (das war die Schule der Schreib- und Rechenmeister) hat den Religionsunterricht aufnehmen müssen.

Als die Landbevölkerung die Lasten und Nöte nicht mehr ertragen konnte und der große Bauernkrieg ausbrach, merkten die Bauern schnell, dass die adeligen Herren an ernsthaften Verhandlungen nicht interessiert waren. Sie griffen deshalb zu den Waffen. Auf ihrer Seite – so glaubten sie – standen das Recht und Martin Luther. Doch Luther schwieg zunächst. Als er sich im April 1525 schließlich zu den ‚12 Artikeln‘ (Hier waren die recht maßvollen Forderungen der Bauern zusammengefasst) äußerte, waren die Bauern überrascht: „Die 12 Artikel handeln alle von weltlichen, zeitlichen Dingen. Ihr sagt, dass ihr nicht länger Unrecht leiden wollt. Das Evangelium handelt nicht von diesen weltlichen Dingen“, verkündete er. Mit anderen Worten: Nach Luther konnte die Heilige Schrift über Recht und Sinn von Not und Elend auf Erden keine Auskunft geben. In einer weiteren Stellungnahme mit dem Titel ‚Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern‘ wandte sich Luther von den Forderungen der Bauern ab und rief zum Kampf gegen sie auf. Luther wollte kein Blutvergießen, was er aber nicht vermeiden konnte. Die Bauern verloren den Kampf. Soweit sie nicht erschlagen wurden, mussten sie fürchterlich büßen. Die Herrschaft derer ‚von Gottes Gnaden‘ hatte eine große Gefahr überstanden und dauerte noch drei Jahrhunderte bis 1918.

Luther wollte die Kirche, in die er hineingeboren worden war, lediglich reinigen bzw. erneuern. Er wollte sie nicht spalten. Dass die Landesherren ‚von Gottes Gnaden‘ die Leitung der Kirche übernahmen und die Untertanen nur das glauben durften, was der oberste Bischof zu glauben bestimmte, ist eine historische Entwicklung gewesen, die von Luther nicht gewollt war. Martin Luther hatte ein unerschütterliches Vertrauen zur Heiligen Schrift und war überzeugt, nur in ihr Wahrheit und Sinn für sein Leben finden zu können. Er war ein bedeutender Mensch, weil er durch seine Übersetzung der Heiligen Schrift in die deutsche Sprache die Voraussetzung schuf dafür, dass alle Menschen in den deutschen Ländern selbst lesen konnten, was in der Bibel geschrieben steht. Wir können deshalb nicht anders, als uns dankbar an ihn erinnern.

Horst Wattenberg

Brückengeländer

Wenn man so durch die Gegend bummelt, sieht man dies, sieht man das. So am Langenbrücker Tor die neue Begabrücke, allgemein als höchst gelungen gepriesen, als ästhetisches Meisterwerk. Ich kann mich dem nicht anschließen. Sicherlich, die Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Doch wenn schon. Denn sieht man vor lauter Brückengeländer kaum noch die Brücke als Ganzes, stimmen doch wohl die Proportionen nicht mehr. Das Geländer ist zu hoch, zu wuchtig und in seiner Einförmigkeit zu monoton. Als ich das gegenüber einem Ratsmitglied äußerte, wurde ich belehrt, dass es nicht die Aufgabe des Geländers sei, das Auge zu erfreuen, sondern zu verhindern, dass ein LKW da durchbrechen könne. Nun ja. Welcher LKW fährt denn dort, hätte ich fragen können, und wie viel Fahrzeuge haben denn das frühere Brückengeländer durchbrochen? – Ich ließ es sein.

Aber nun war sozusagen mein Geländerinteresse geweckt und ich achtete hin und wieder darauf, wie sich diese Bauwerke darstellten. Bei den alten Brücken im Schlossbereich Brake gibt es einige Varianten. Die Brücke an der Finkenpforte hin zur ehemaligen Sägemühle Vietmeier muss sich mit einer wuchtigen Brüstungsmauer begnügen, wobei diese Benennung ganz schön prahlerisch ist. Schließlich hat „Brüstung“ wortgeschichtlich mit „Brusthöhe“ zu tun und davon ist diese Schutzmauer mit bestenfalls Hüfthöhe weit entfernt. Doch vielleicht war das beim Bau nur ein Modellversuch für Kleinwüchsige gewesen. So war es denn wohl auch beim früheren Pfingstgrabenabfluss zwischen Ölmühle und „Il Mulino“, der früheren Kornmühle.

Auch die Schäferbrücke war ähnlich wie diese beiden Brücken gestaltet worden, nur eben aufwendiger mit mehreren Brückenbögen und Sitznischen in den Brüstungen. Das reichte für die Jahrhunderte, bis ein fürsorglicher Magistrat von der Befürchtung befallen wurde, es könne etwas passieren, etwa könne ein Auto die Schutzmauer durchstoßen und in den Tiefen der Bega verschwinden, balancierende Kinder dem Sog der Tiefe erliegen, Passanten sich zu weit hinauslehnen usw. Und dann luden auch noch die Sitznischen zum Verweilen ein. Also musste ein Gestänge auf die Brüstung gesetzt werden. Seitdem ist wirklich niemand mehr in den Fluss gefallen. Vorher auch nicht, soviel ich weiß. LKWs bemühten sich bislang nur, die Stabilität des Torbogens zu erproben. Und Nutzer der Nischen müssen den Kopf einziehen.

Aber ich will nicht nur meckern. Deshalb freut es mich, die Schlossbrücke lobend hervorheben zu können. Das ist nun mal eine gelungene

Restaurierung! Über die schweren Rundbögen führt der Fahrweg zum Schlosshof hinan und wird durch zwei wuchtige Geländer begrenzt. Die erfreuen durch ihre lebendige Gestaltung. Jeweils drei Baluster wechseln mit einer schlichten Vierkantsäule, das Ganze etwa 10 Mal, und endet nach Utlucht im Süden und niedriger Brüstungsmauer im Norden mit Torsäulen. Das Ganze spiegelt Wucht und Anmut gleichermaßen. Dagegen wirkt die Sandsteinbalustrade an der Hofseite des Nordflügels doch recht einförmig.

Dem Mauerabschluss des Hofes auf der Westseite, der die abgerissenen Gebäude ersetzt, ist inzwischen ein leichtes Geländer aufgesetzt worden. Es stört nicht weiter, das Auge gleitet hindurch. Hier muss niemand mehr befürchten in die Tiefe auf die Berme zu stürzen. Die meisten erwachsenen Besucher sind ohnehin zu steif, um auf dem Gestänge herum zu turnen, und auf die Kinder muss man wie immer ein wenig aufpassen. Neuerdings hat höhere Einsicht entschieden, dass der Schlosshof für seltene Großveranstaltungen wie den Zapfenstreich der Schützen einen Notausgang benötigt, und so führt nun eine schmale, steile Treppe neben dem Südflügel hinab auf die Westberme. Im Notfall sollen also panische Menschen dort hinab mit 90-Grad-Drehung auf die Berme hasten, die Westfront unter der Schlossbrücke hindurch und sich Richtung Waschhaus in Sicherheit retten. Und damit sie auf diesem langen und umständlichen Weg sich nicht in Schlossgraben und Mühlgraben drängen, soll sie ein leichtes Metallgeländer davor bewahren. - Hoffentlich gibt es nie die Probe auf den Ernstfall. – Da sind noch einige Geländer mehr um den Schlossbereich herum, doch die bestehen ganz nach Altväterart aus Holzlatten und –bohlen.

Nun könnte man mit den Geländern in Brake munter weitermachen, so etwa mit der alten und der neuen Brücke über die Fischerbache. Doch das ist alles nichts gegen die Personenschutzveranstaltungen an der Untreue, diese Geländer, autofest (?), kletterfreundlich und wohl leicht Größenwahnsinnig für ein kleines Bächlein, das zumeist ein Rinnsal ist, oft völlig trocken und sich nur in Abständen von Jahrzehnten mal zu einem Hochwasser aufschwingt.

Immerhin; ab und zu spricht man in Brake nun von Klein Venedig.

Werner Mesch

Die Gemeindeschwestern (Fortsetzung)

Die 1981 gegründete Diakoniestation Lemgo (Sozialstation) war eine Einrichtung der neun ev. Kirchengemeinden im Bereich der Großgemeinde Lemgo, die auf diese Weise im Trägerverbund die Arbeit der Gemeindepflegestationen organisierten. Diese neue Organisationsform war notwendig geworden, weil durch Einstellung von freien Schwestern (keine Diakonissen) die Dienstzeiten der einzelnen Schwestern wegen des Wochenenddienstes übergemeindlich geregelt werden mussten und weil die Bezuschussung des Gemeindepflegedienstes durch Stadt und Land von der Bildung einer solchen Sozialstation abhängig gemacht wurde.



Die für die Bildung einer solchen Station notwendigen Räume wurden in der Papenstraße 14 aufgebaut. Die Mitarbeiterinnen der Braker Gemeindepflegestation wurden übernommen. Die Leitung der Diakoniestation

hatte eine Trägerversammlung, die sich aus je 2 Vertretern der beteiligten Kirchenvorstände zusammensetzte.

In diese Zeit fiel auch eine weitere Änderung in der Sozialgesetzgebung: Von einem Arzt verordnete Behandlungen konnten mit der Krankenkasse abgerechnet werden. Die Erstattungen der Krankenkassen verringerten die ungedeckten Kosten und damit die Zuschüsse der Stadt und die Aufwendungen der Kirche. Allerdings wuchsen dadurch die Verwaltungsaufgaben und die Dokumentationspflicht. Mit der Gründung von Sozialstationen und den Abrechnungsmöglichkeiten wollte man erreichen, dass Alte und Kranke in ihrer häuslichen Umgebung bleiben konnten, man sprach von „ambulant vor stationär“ und wollte so das Umziehen in stationäre Einrichtungen der Altenpflege vermeiden oder hinauszögern, auch Krankenhausaufenthalte sollten im Idealfall verkürzt werden. Für die Gemeindeglieder bedeutete dies, dass die Pflege durch die Gemeindeschwester nach wie vor kostenlos war. Nur für den Fall, dass der behandelnde Arzt medizinische Maßnahmen verordnet, die von der Schwester der Diakoniestation ausgeführt werden, erfolgte eine Abrechnung mit der Krankenkasse, bzw. mit den Selbstzahlern.

Die Kirchengemeinden blieben weiterhin die Anstellungsträger der Mitarbeiter/innen der Diakoniestation. Jede Gemeindeschwester hatte weiterhin ihren Bezirk für den sie zuständig war, wobei der Bezirk zunächst deckungsgleich mit den Grenzen der Kirchengemeinden war. Dienstpläne, Urlaubs- und Krankenvertretung, Fachaufsicht etc. lagen bei der leitenden Schwester der Diakoniestation. Kurz nach Gründung der Diakoniestation wurden jedoch aus Rationalisierungsgründen Pflegebezirke geschaffen, die nicht mehr automatisch deckungsgleich mit den Grenzen der Kirchengemeinde waren. In diese Zeit fiel auch das Ausscheiden von Schwester Frieda aus dem aktiven Dienst; sie war inzwischen fast 70 Jahre alt. Für sie wurden zwei neue Schwestern, Monika Broschwig und Ursula Schiewe eingestellt. Die Einstellung für beide übernahm die Kirchengemeinde Brake. Die Aufstockung der Mitarbeiterinnen war auch notwendig, weil die Anzahl der Patienten und der verordneten Pflegen enorm zunahmen. Im Juli 1991 wurde Schwester Tilla Petry als zusätzliche Pflegekraft eingestellt. Parallel zu der Einführung von Pflegebezirken wurde die Diakoniestation als Einsatzort für Zivildienstleistende anerkannt.

Anfang 1992 waren aufgrund der wachsenden Größe der Diakoniestation bereits 16 Gemeindeschwestern auf 12 Planstellen beschäftigt. Darüber hinaus gab es noch vier Zivildienstleistende, Praktikantinnen und Schülerinnen für die bereits Pflegegruppen gebildet worden waren. Das

Land Nordrhein-Westfalen hatte neue Förderungsrichtlinien erlassen, wonach nicht mehr als 11 Pflegefachkräfte in einer Sozialstation gefördert werden sollten. Um alle Gemeindeschwestern gefördert zu bekommen, stellten die neun evangelischen Kirchengemeinden in der Großgemeinde Lemgo, als Träger der Diakoniestation, beim Land Nordrhein-Westfalen den Antrag, die vorhandene Diakoniestation zu teilen. Nach dem Genehmigungsverfahren wurden eine Diakoniestation Nord, eine Diakoniestation Süd sowie ein mobiler Sozialer Dienst eingerichtet. Die gemeinsame Verwaltung zog, personell aufgestockt, in die Heutorstraße 16 um.

Anfang 1993 übernahm die Freie Altenhilfe die Trägerschaft einer 3. Sozialstation in Lemgo und es wurden erstmals Gebühren erhoben für Leistungen, für die die Krankenkassen keine Erstattungen gewährten. Nach den seit dem 1.1.1991 geltenden Bestimmungen, konnte ein Schwerpflegebedürftiger von seiner Krankenkasse entweder 400,- DM monatlich bekommen, wenn seine Pflege durch eine Pflegeperson in geeigneter Weise und in ausreichendem Umfang sichergestellt war oder er konnte die Sachleistung häusliche Pflegehilfe bekommen, die unter anderem von den Diakoniestationen erbracht und mit der Krankenkasse abrechnet wurden.

Da viele Schwerpflegebedürftige die 400,- DM bei ihrer Krankenkasse beantragten und die kostenlose Hilfe der Gemeindeschwester zur Sicherstellung der Pflege in Anspruch nahmen, musste eine Neuregelung geschaffen werden. Nach Einführung der Gebühren konnte jeder Schwerpflegebedürftige entscheiden, ob er die 400,- DM von der Krankenkasse in Anspruch nehmen und davon die Kosten für die Hilfe der Schwester bezahlen will oder ob er auf die 400,-DM verzichten und dafür die Pflegehilfe in Anspruch nimmt, die mit der Krankenkasse abgerechnet wird.

Aufgrund der ständig anwachsenden Größe der Diakoniestationen wurde Mitte der 90iger Jahre der bis dahin ehrenamtlich tätige Vorsitzende, unter anderem auch Rudolf Hille, durch einen hauptamtlichen Geschäftsführer abgelöst, der die zweite Verwaltungsprüfung abgelegt hatte. Dieser übernahm auch die Geschäftsführung der Stiftung ev. Kindergärten in Lemgo.

1994 trat das Pflegeversicherungsgesetz in Kraft, das den Weg für einen Wettbewerb in der Pflege eröffnete und auch Organisationen Abrechnungsmöglichkeiten mit Kassen eröffnete, die keinem Wohlfahrtsverband angehörten. Mit den Entgelten der Pflegeversicherung konnte eine Diakoniestation, in der vorwiegend Pflegefachkräfte arbeiten, nicht mehr kostendeckend arbeiten, da auch die Stadt die Vereinbarung mit der Dia-

koniestation beendete und keine Zuschüsse mehr gewährte und auch die Landeskirche ihren Anteil an den Trägerkosten einstellte.

Es wurden Entlassungen von Mitarbeitenden notwendig. Einige kündigten auf eigenen Wunsch. Zum Beispiel Schwester Monika und Schwester Bärbel, die einen privaten Dienst aufbauten. Auch die Pflegedienstleitungen der beiden Diakoniestationen und des mobilen Sozialen Dienstes kündigten und aus den drei Einheiten wurde wieder eine.

2003 schlossen sich die Diakoniestationen Detmold, Lemgo und Horn-Bad Meinberg zusammen und gründeten den von 20 Kirchengemeinden getragenen Verein Diakonie ambulant e. V. Der Standort Lemgo ist am Klinikum an der Rintelner Straße.

Zum 01.01.2017 wurde aus Diakonie ambulant e.V. die Diakonie ambulant gGmbH. Dahinter steht eine Kooperation mit der Stiftung Eben-Ezer und des Träger- und Fördervereins Diakonie ambulant e.V. Das operative Geschäft wird unverändert weiter geführt.

Hubertus Heidrich

Quellenangabe: Gemeindebriefe der Kirchengemeinde Brake, Pfarrer i. R. Rudolf Hille

BRAKER ANTHOLOGIE

Wunsch, Sehnsucht, Traum

nach Karl Jung

Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit,
ein bisschen mehr Güte und weniger Neid,
ein bisschen mehr Wahrheit immerdar
und viel mehr Hilfe bei Gefahr.

Ein bisschen mehr Kraft, nicht so zimperlich,
ein bisschen mehr „Wir“ und weniger „Ich“;
und viel mehr Blumen während des Lebens,
denn auf den Gräbern blüh'n sie vergebens.

Nach einer Operation im Klinikum Lippe hatte ich im Zweibettzimmer erfreulicherweise einen netten achtzigjährigen Bettnachbarn, mit dem man sich gut unterhalten konnte. Wir hatten uns darauf geeinigt, den Fernseher nur zur Tagesschau anzustellen. Offenbar hatte diesem älteren Herrn mit seiner Lebenserfahrung meine positive Lebenseinstellung doch nicht so gut gefallen; denn er sagte: „Heute zählen wir bei den Nachrichten der Tagesschau; Sie zählen die positiven Meldungen, ich die negativen.“ Mein Bettnachbar gewann mit 17 zu 1.

Der Autor dieses Gedichts, Karl Jung, muss diese Erfahrung in ähnlicher Form gemacht haben, wenn er durch die Medien über die Ereignisse in der Welt informiert worden war. Und so kommt es zu seinem Aufschrei, dass wir Menschen uns das Leben gegenseitig schwer machen und Jesu Doppelgebot der Liebe „Du sollst Gott Deinen Herrn lieben und Deinen Nächsten wie Dich selbst“ missachten.

Die Hoffnung auf eine totale Ächtung des Krieges erscheint dem Verfasser aussichtslos, und so bittet er – bescheiden geworden – um „ein bisschen mehr“ Frieden. Er hofft, dass die verfeindeten Parteien ihre festgefahrenen Fronten aufgeben und wenigstens kleine Schritte zur Konfliktbeseitigung wagen.

Hat man gerade ein Strafmandat wegen Überschreitung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit in Ortschaften von 50 km/h mit 15 Euro bezahlt und nimmt sich vor, nicht schon wieder ein so teures Passfoto bezahlen zu müssen, wird man als Autofahrer von den sogenannten Dränglern - Frauen wie Männern - wütend angehupt und sogar waghalsig überholt. Ein bisschen mehr Friede; ein bisschen mehr Güte!

Der Philosoph Martin Buber hat die Einstellungen der Menschen zu einem „Ich“, einem „Du“ und dem „Wir“ in den zwischenmenschlichen Beziehungen herausgearbeitet. Er geht davon aus, dass wir Menschen auf ein „Wir“ hin angelegt sind und dass der Egoismus letztendlich in die Vereinsamung führt.

Wünschen wir uns, dass wir in unseren verschiedenen Lebenskreisen das „Wir“ denken und sagen können. Daraus ergäbe sich eine Abkehr vom Kreisen um das „Ich“, die Bereitwilligkeit zum Geben und Schenken, und zwar nicht irgendwann und irgendwo, sondern jetzt und hier in unserem Leben.

Hannes Franck

Weltgebetstag der Frauen

Ist der Gedanke nicht wunderschön, dass ganz viele Christen weltweit gemeinsam für eine Sache beten? Es gibt das Gefühl, nicht allein zu sein, Probleme teilen zu können, ja einfach eine Gemeinschaft zu sein. Genau das passiert immer am ersten Wochenende im März. Dann wird der Weltgebetstag gefeiert, eigentlich der Weltgebetstag der Frauen, aber selbstverständlich können auch Männer mitmachen. Immer steht ein Land im Vordergrund. Dieses Mal waren es die Philippinen.



In diesem Jahr wick unsere Gemeinde vom normalen Prozedere ab, wonach am Freitagnachmittag gemeinsam gebetet wurde. Stattdessen wurde am Sonntagmorgen ein Familiengottesdienst gefeiert, in dem die Anliegen des Weltgebetstages aufgenommen wurden. In schön geschmückter Braker Kirche fanden sich zu diesem Anlass

nicht nur Gemeindemitglieder unserer Gemeinde ein, sondern es waren auch die Kirchgänger aus Donop und Vossheide eingeladen. Gemeinsam wurde gesungen, gebetet und das Leben der Menschen auf den Philippinen – vor allem der Frauen und Kinder – der Gemeinde nahe gebracht. Dabei war es besonders der Vorbereitungsgruppe, die sich aus dem Mittwochs-Frauenkreis zusammensetzte, zu verdanken, dass der Gottesdienst informativ und zugleich lebendig gestaltet war. Mit einer Power-Point-Präsentation zeigten sie, wie sich das Leben der Menschen auf den Philippinen abspielt. Später im Gottesdienst brachten sie klare Fürbitten vor. Statt einer Predigt hatte Herr Brendler einen Bauchladen mitgebracht, in dem er zahlreiche Dinge bereithielt. Diese wurden aber nicht verkauft, sondern die Gemeinde konnte mit Dingen, die jeder Einzelne dabei hatte, die Sachen im Bauchladen ertauschen. Auf diese Weise wurde verdeutlicht, wie wichtig das Miteinander – Geben und Nehmen – ist, damit die Welt funktionieren kann. Zudem brachte es dem Gottesdienst eine Menge Spaß und Unterhaltung.

Außerdem stand beim Gedanken an die Philippinen der Reis im Vordergrund, ist er dort doch für die Menschen so wichtig wie hierzulande

das Brot. Also könnte man fast sagen: „Unseren täglichen Reis gib uns heute“. Als Erinnerung daran bekam jeder Gottesdienstbesucher einen kleinen Geschenkbeutel Reis mit.

Im Anschluss an den Gottesdienst blieben die Menschen noch in der Kirche, denn der Frauenkreis hatte auch fürs leibliche Wohl gesorgt. So gab es einige Backspezialitäten aus den Philippinen und Obstspieße zum Kosten sowie kalte und warme Getränke. So fiel das gemütliche Verweilen in der Kirche bei anregendem Plausch nicht schwer. Für weitere Unterhaltung sorgten ein paar ausgedachte Spiele, wie ein Angelspiel von der Kanzel, Flip-Flop-Zielwurf und das Balancieren über eine Holzplanke. Als Belohnung für ein gutes Abschneiden bei den Spielen gab es eine kleine Überraschung in Form von Süßigkeiten. Viele junge und alte „Kinder“ probierten die Spiele aus und hatten sichtlich Spaß daran.

Insgesamt war es ein schöner Vormittag mit gelungenem Gottesdienst und nettem Beisammensein. Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben.

Thorsten Holling

Was für ein Zirkus!

Ja, genau. Und was für einer! Denn am 3. April hieß es bei uns im Gemeindejugendhaus „Manege frei!“ Wer das für einen verspäteten Aprilscherz hält, den kann man beruhigen. Es handelte sich um das Ergebnis wochenlanger Proben der Jungschar Brake unter der Leitung von Kirsten Stahmann und Ronja Heistermann.

Einstudiert wurden unterschiedliche Zirkusnummern. So gab es verschiedene Jongliereinlagen, Akrobatikdarbietungen und sogar eine Raubkatzenshow. Zwei Clowns leiteten durch die Vorstellung. Natürlich durfte auch ein echter Zauberer nicht fehlen.

Die Artisten begeisterten die großen und kleinen Zuschauer, die am Ende natürlich frenetisch Zugabe forderten. Da ließen sich die „Stars von Morgen“ nicht lumpen. So wurde es eine schöne, kurzweilige Show mit einem rundum gelungenen Programm. Bei Artisten und Zuschauern sah man viele strahlende Gesichter, hatten sich die Proben in den Wochen vorher doch gelohnt.

Falls auch du Lust hast mit anderen Kindern zu singen und zu basteln, Geschichten von Gott zu hören und spannende Abenteuer zu erleben, komm doch zu uns in die Jungschar!

Thorsten Holling

Die Jungschar ist für alle Mädchen und Jungen zwischen 5 und 12 Jahren. Treffpunkt: Montags von 16.30 – 18.00 Uhr im Gemeindejugendhaus und mittwochs von 16.30 – 18.00 Uhr im Jugendraum Wahnbeckerheide.

Aus dem Kirchenvorstand

Seit der letzten Kirchenvorstandswahl im Frühjahr 2016 hat sich der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Brake verjüngt und vergrößert. Nach einer ersten Bestandsanalyse musste er jedoch feststellen, dass die Zahl der Mitglieder der Kirchengemeinde sich langsam, doch stetig verringert. Das Gremium der Gemeindeleitung unter Vorsitz von Udo Siekmann fragt sich deshalb: Was sind die Ursachen? Nur der demografische Wandel? Müssen wir das so hinnehmen oder besteht Handlungsbedarf? Wo steht Kirche im Jahr 2017, wo stehen wir als Kirchengemeinde. Was erwarten die Menschen heute von ihrer Kirche? Wie können wir sie erreichen und sie neu für unsere Kirchengemeinde gewinnen?

Zu diesem Thema hat es in den zurückliegenden Jahren mehrere Erhebungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wie Mitgliedschafts- und Milieustudien gegeben. Was haben diese Studien ergeben? Welche Schlüsse können wir daraus für unsere Fragestellung ziehen?

Um sich einen ersten Überblick zu verschaffen, hatte sich der Kirchenvorstand am Mittwoch, den 10. Mai um 19:30 Uhr Prof. Dr. Jan Hermelink aus Göttingen zu einem Vortragsabend eingeladen. Er stellte die Ergebnisse der Mitgliedschaftsstudien der EKD vor. An einem zweiten Vortragsabend, am Mittwoch, dem 5. Juli wird Frau Ronja Hallemann, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Professorin Frau Dr. theol. Uta Pohl-Patalong von der Universität Kiel, gegenwärtige Visionen und Modelle aus der Praxis anderer Landeskirchen vorstellen mit denen dort versucht wird Kirche in der Gegenwart neu zu gestalten.

In einem Wochenendseminar im Herbst dieses Jahres will der Kirchenvorstand unserer Gemeinde dann die Ergebnisse der Informationsabende für unsere Gemeinde zusammentragen und auswerten.

Was erwarten die Menschen heute von ihrer Kirche? Wie können wir sie erreichen und sie neu für unsere Kirchengemeinde gewinnen? Unsere Gemeindebriefleser sind herzlich eingeladen uns ihre Gedanken zu diesem Thema aufzuschreiben und zuzusenden. Wir werden sie aufmerksam zur Kenntnis nehmen und berücksichtigen.

Konzert in der Braker Kirche am Freitag, 16. Juni 2017 um 19.30 Uhr

Das mitteldeutsche Ensemble The Playfords steht für authentische und innovative Interpretation von Tanzmusik aus Renaissance und Frühbarock. Auf historischen Instrumenten spielen sie Alte Musik in neuen Arrangements, die aus spontanen Improvisationen entstehen und in Zusammenarbeit mit Tanzmeistern und durch viel Bühnenerfahrung reifen. Das fünfköpfige Ensemble gründete sich 2001 In ihrem Programm: „Luther tanzt“ schälen The Playfords den oft vergessenen tänzerisch-fröhlichen Charakter Luthers Kirchenlieder wieder heraus, fischen nebenbei auch in der dunklen Vergangenheit manch berühmten Chorals und verhelfen den "bösen ärgerlichen Weisen, unnützen und schandbaren Liedlein auf der Gassen, Feldern, Häusern und anderswo zu singen" zu frischem Leben. The Playfords konzertieren seit 2005 auf internationalen Festivals, darunter beim Festival „Oude Muziek Utrecht“, im Gewandhaus Leipzig, im Schloss Tirol, beim MDR-Musiksommer, bei den Stockstädter Blockflötenfesttagen, beim Festival Gottorfer Hofmusik, beim SWR-Sommerfestival, beim Hohenloher Kultursommer, bei den Brandenburgischen Sommerkonzerten, bei der Bach-Biennale Weimar und auf der EXPO 2015 in Mailand. Am 16. Juni sind sie in der Braker Kirche zu hören. Der Eintritt beträgt 13,- €, Ermäßigt 10,- Kinder 6,- €.

„Schritte ins Leben“: Die Eltern-Kind-Gruppe der Ev. Familienbildung im Gemeindejugendhaus Brake

Jeden Donnerstagvormittag kommen hier Eltern mit ihren Kindern ab einem Jahr bis zum Kindergarteneintritt zusammen. Sie singen miteinander, lernen erste Fingerspiele kennen, experimentieren mit Farben und verschiedenen Materialien, erobern an einem Tag die Bewegungsbaustelle, beim nächsten Mal den Fühlparcours. Der Austausch der

Eltern, die Bindung zum Kind, die Neugier der Kinder auf ihre Umgebung und andere Kinder sowie der Spaß am gemeinsamen Tun stehen im Mittelpunkt. Die Gruppe wird von Karolin Beermann geleitet. Nach einer Sommerpause während der Ferien wird es ab dem 14. September zur gewohnten Zeit wieder weitergehen. Wenn Sie mit Ihrem Kind ab einem Jahr jetzt oder später dazu kommen möchten, sind sie herzlich willkommen!

Information über freie Plätze, Teilnahmegebühren und Ermäßigungen bitte bei der Ev. Familienbildung im Bildungsreferat der Lippischen Landeskirche unter 05261/976 670 oder -642 oder familie@lippische-landeskirche.de erfragen.

Kurznachrichten

Vom 9. bis 12. Juni ist in Brake Schützenfest. Wir wünschen dem Braker Schützenverein ein gelungenes Fest und allen Gästen ein friedvolles, fröhliches Miteinander.

Am Freitag, den 16. Juni um 19.30 Uhr haben wir das hervorragende Renaissance-Ensemble „The Playfords“ in unserer Kirche zu Gast. Mit ihrem Programm „Luther tanzt“ leisten sie den Beitrag unserer Kirchengemeinde zur Veranstaltungsreihe unserer Landeskirche: „Lippe feiert, gemeinsam frei, 500 Jahre Reformation“. Näheres siehe Veranstaltungshinweis in diesem Gemeindebrief.

Zum 2. Juli laden wir die Jungen und Mädchen zum Gottesdienst in die Braker Kirche ein die im Jahre 2019 in unserer Gemeinde konfirmiert werden möchten. Im Anschluss an den Gottesdienst ist dann die Anmeldung zum Unterricht im Saal des Gemeindejugendhauses in Brake.

Am Sonntag, den 9. Juli sind Sie herzlich zum Gemeindefest eingeladen. Um 10.15 Uhr beginnen wir mit einem Familiengottesdienst. Im Anschluss ist ein buntes Programm in und um die Kirche mit Spiel und Spaß für die ganze Familie geplant. Mit Kaffee und Kuchen soll das Fest gegen 16.00 Uhr ausklingen.

Vom 17. Juli bis zum 29. August sind dieses Jahr Schulferien. In dieser Zeit machen auch die Kreise in der Kirchengemeinde Urlaub. Mit Mütterkreis und Gesprächskreis über der aufgeschlagene

nen Bibel beginnen wir dann wieder ab 5. September. Die Andacht im evangelischen Altenzentrum am Schloss beginnt wieder am Donnerstag, dem 10. August um 16.00 Uhr.

Einen fünften langen Tisch planen die Braker Vereine für Samstag, den 12. August. Auch wenn dann noch Schulferien sind, hoffen die Veranstalter auf rege Teilnahme. Nähere Einzelheiten bitten wir den Plakaten und Meldungen in der Tageszeitung zu entnehmen.

Am 13. August, Gottesdienst im Rahmen der Predigtreihe der Lemgoer Kirchengemeinden zum Reformationsgedenken: „Mit 95 Thesen fing es an“. „Wer einem Armen gibt, handelt besser“ (These 43).

Am 31. August feiern wir um 9.00 Uhr einen ökumenischen Gottesdienst zur Einschulung in der ev.-ref. Kirche Brake.

Am 3. September feiern wir dieses Jahr die Goldene Konfirmation. Alle, die vor 50 Jahren in der Braker Kirche konfirmiert wurden, aber auch alle, die heute in unserer Gemeinde wohnen und in einer anderen Kirche konfirmiert wurden, sind zu diesem Fest eingeladen. Wir heißen auch alle ehemaligen Klassenkameraden und Klassenkameradinnen herzlich willkommen, auch wenn sie nicht in Brake konfirmiert wurden. Da wir nicht von allen Eingeladenen Namen und Adressen haben, wäre es schön, wenn man sich im Gemeindebüro meldet, auch wenn man keine schriftliche Einladung bekommen hat. Der Abendmahlsgottesdienst, in dem auch der Posaunenchor Brake mitwirken wird, beginnt um 10.15 Uhr.

Am 10. September findet im Rahmen des zweiten inklusiven Stadtfestes um 10.00 Uhr ein ökumenischer Festgottesdienst auf dem Lemgoer Marktplatz statt. Deshalb feiern wir an diesem Sonntag in der Braker Kirche keinen Gottesdienst.

Am 17. September lädt die Vereinsgemeinschaft Wahnbeckerheide zum diesjährigen Kartoffelfest ein. Beginn ist wieder um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Mehrzweckhalle. Danach werden unterschiedlichste Kartoffelgerichte angeboten, natürlich auch Getränke. Für Kinder sollen Spiele vorbereitet werden.

In der Kirche in Brake findet an diesem Sonntag kein Gottesdienst statt - alle Gemeindeglieder aus Brake sind an diesem Sonntag herzlich zum Gottesdienst nach Wahnbeckerheide eingeladen. Wer eine Mitfahrgelegenheit nach Wahnbeckerheide sucht, möge sich bitte im Gemeindebüro, Residenzstraße 6, Tel. 980897, melden.

Für Sonntag, den 24. September laden uns die Konfirmanden unserer Kirchengemeinde zu ihrem „Brot-für-die-Welt-Sonntag“ ein. Am Samstag zuvor haben sie in örtlichen Bäckereien Brote gebacken, die sie am Sonntag nach dem Gottesdienst dann verkaufen wollen; der Erlös ist für die Aktion „Brot für die Welt“ bestimmt. Im Gottesdienst werden sie von ihren Brotbackerfahrten berichten und das Projekt vorstellen, das mit dem Verkaufserlös der Brote unterstützt werden soll.

Am 1. Oktober feiern wir den Abendmahlsgottesdienst zum Erntedankfest in der Kapelle in Wahnbeckerheide um 9.00 Uhr.

Am 1. Oktober feiert der Posaunenchor im Abendmahlsgottesdienst zum Erntedankfest in Brake um 10.15 Uhr sein 64. Jahresfest.

Am 31. Oktober begehen wir 500 Jahre Reformationsgedenken mit einem Festgottesdienst um 10.15 Uhr in unserer Kirche. Der Gottesdienst wird vom Posaunenchor der Kirchengemeinde musikalisch umrahmt. Nach dem Gottesdienst wird zum Kirchkaffee eingeladen.

„Mit 95 Thesen fing es an.“

Predigtreihe der Lemgoer Kirchengemeinden im Reformationssommer 2017

2017 - 500 Jahre Reformation. Das entscheidende Datum - der 31. Oktober - bezieht sich auf den Thesenanschlag Martin Luthers vor 500 Jahren. Am 31. Oktober 1517 hat Luther 95 Thesen gegen den Ablass veröffentlicht. In einer Predigtreihe legen die Pfarrerrinnen und Pfarrer der Lemgoer Stadtgemeinden einige der 95 Thesen aus. Wer sich vorab diesen Grund-Text der Reformation durchlesen möchte, findet die 95 Thesen online auf www.kirche-lemgo.de.

Die Termine:

9. Juli 2017, 11.00 Uhr Ev.-ref. Kirche Voßheide:

Ziele muss man haben! „Dass das ganze Leben Buße sei“ (These 1).
(Superintendent Dirk Hauptmeier)

16. Juli 2017, 10.00 Uhr, Ev.-ref. Kirche St. Pauli:

Schluss mit Lustig! „Werke zur Abtötung des Fleisches“ (These 3).
(Pfarrer Kai Mauritz).

23. Juli 2017, 10.00 Uhr, Ev.-luth. Kirche St. Nicolai:

Weiterleben dürfen! „Nur bestätigen, die Schuld sei erlassen“
(These 6). (Pfarrer Dr. Ulf Zastrow).

30. Juli 2017, 10.00 Uhr, Ev.-luth. Kirche Neu Eben-Ezer:

Gehen lassen! „Sterbenden darf nichts auferlegt werden“ (These 8).
(Pfarrer Ernst-August Korf).

6. August 2017, 10.00 Uhr, Ev.-ref. Kirche Lieme:

Füreinander einstehen! „Fürbitte der Kirche“ (These 28).
(Pfarrer Fred Niemeyer).

13. August 2017, 10.00 Uhr, Ev.-ref. Kirche Brake:

Praktisch glauben! „Wer einem Armen gibt, handelt besser“
(These 43). (Pfarrer Michael Brendler).

20. August 2017, 10.00 Uhr, Ev.-ref. Kirche St. Johann:

Wohlfühlen, umsonst! „Für Geld eine von Gott geliebte Seele loskaufen“ (Pfarrerinnen Maren Krüger).

27. August 2017, 10.00 Uhr, Ev.-luth. Kirche St. Marien:

Vertrauen haben! „Durch viele Trübsale hindurch in den Himmel eingehen“ (These 95).
(Pfarrer Matthias Altevogt)

Wir laden ein:

Abendandacht:	freitags um 18.00 Uhr in der Braker Kirche
Jugendandacht:	freitags 18.00 Uhr Kirche Brake 9.6., 14.7., 8.9.
Kreuz und Quer:	jeden Donnerstag um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss
Mütterkreis:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus: 8.6., 22.6., 6.7., 31.8., 14.9., 28.9., 12.10.
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus: 30.5., 13.6., 27.6., 11.7., 5.9., 19.9.
Frauen um 40:	1. u. 3. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus 7.6., 21.6., 5.7., 6.9., 20.9., 4.10.
Anfängerkurse Posaunenchor:	donnerstags ab 15.00 Uhr in der Braker Kirche
Proben Posaunenchor:	donnerstags 20.00 Uhr in der Braker Kirche
Jungschar Brake:	montags für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Jungschar Wahmbeckerheide:	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Mädchentreff Wahmbeckerheide:	donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.00-19.30 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Kinderbibelkiste Wahmbeckerheide:	samstags um 9.30 Uhr im Jugendraum in Wahmbeckerheide 24.6., 30.9.
Kinderbibelkiste Brake:	samstags um 9.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 24.6., 30.9.
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Kaffeestube:	jeden 1. Sonntag im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus 4.6., 2.7., 6.8., 3.9., 1.10.
Seniorengymnastik- gruppe des DRK:	donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake
Begegnungscafé Flüchtlingshilfe Brake	14-tägig mittwochs von 15.00-17.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 7.6., 21.6., 5.7., 16.8., 30.8., 13.9., 27.9., 11.10.

Gottesdienst für alle

BRAKE:

28.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
04.06.	10.15 Uhr	AMGD / 1. Pfingsttag	(R. Hille)
05.06.	10.00 Uhr	GD/Altenzentrum am Schloss/2. Pfingsttag	(R. Hille)
11.06.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
18.06.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
25.06.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
02.07.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(I. Brendler)
09.07.	10.15 Uhr	Familiengottesdienst	(M.Brendler)
16.07.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
23.07.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
30.07.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(N.N.)
06.08.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(N.N.)
13.08.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
20.08.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
27.08.	10.15 Uhr	Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche	(M.Brendler)
03.09.	10.15 Uhr	AMGD / Goldene Konfirmation	(M.Brendler)
24.09.	10.15 Uhr	Brot-für-die-Welt-Gottesdienst	(M.Brendler)
01.10.	10.15 Uhr	AMGD zum Erntedankfest und Jahresfest des Posaunenchores	(I. Brendler)

WAHMBECKERHEIDE:

04.06.	9.00 Uhr	AMGD / 1. Pfingsttag	(R. Hille)
18.06.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
02.07.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
16.07.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(R. Hille)
06.08.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
20.08.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
03.09.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
17.09.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst zum Kartoffelfest	(M.Brendler)
01.10.	9.00 Uhr	AMGD zum Erntedankfest	(I. Brendler)

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261 / 9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.